



Predigt

des *Schwert-Bischofs*

Hosanna-Rufe Glück oder Unglück?

Meine Lieben! Palmsonntag – der Einzug JESU in Jerusalem. In jener Zeit genügte der Ruf: „JESUS, der Rabbi aus Galiläa, kommt nach Jerusalem!“, und alle Leute liessen ihre Arbeit im Stich und eilten JESUS entgegen. Sie riefen: „Hosanna, hochgelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!“ Auch heute hört ihr doch diesen Ruf jeden Sonntag: „JESUS kommt!“ Und? Das Bett ist Nummer eins, schlafen, liegen ist noch wichtiger. Dazumal zog der HEILAND ganz bescheiden auf einem Esel sitzend in Jerusalem ein. Heute erscheint Er noch bescheidener, wenn man so sagen möchte: in einem Stück Brot und einem Schluck Wein, welche natürlich nach der Heiligen Wandlung Leib und Blut JESU CHRISTI sind. Vielleicht reizt es wegen dieser Bescheidenheit viele Menschen nicht. Da heute die Leute oft nicht mehr hellhörig sind auf den Ruf: „JESUS kommt!“, versucht man sie auf andere Art in die Kirchen zu locken: durch Shows, modernen Anstrich, unpassende Musik. Dazu braucht es keine Kirche! Denn diese Show, die in vielen Kirchen gemacht wird, kann man überall haben, wo Unterhaltung geboten wird.

Der Alltag soll gut und flott verlaufen

Natürlich begrüßten diese Leute in Jerusalem den HEILAND so euphorisch, weil sie vernommen hatten, dass Er einer Riesenmenge von Menschen Brot gegeben und Lazarus vom Tode zurückgeholt hatte. Sie hofften: „So einen Wundertäter zu haben wäre schon gut. Jetzt ruft man ihm Hosanna zu. Vielleicht wird Er bald

Ist es dem HEILAND etwa besser ergangen? Hat Er nicht auch vor dem Schweren gezittert, sogar Blut geschwitzt? „VATER“, sagte Er, „wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an Mir vorübergehen, doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe!“ Selbst Zweifel hat Er angenommen für uns; Er hätte keine gehabt, aber für uns hat Er den Zweifel übernommen, sodass Er ausrief: „Mein GOTT, Mein GOTT, warum hast Du Mich verlassen?“ Wenn wir auch einmal Angst haben und denken: „Wo ist denn GOTT?“, kann uns das Opfer JESU die Kraft geben, wenn wir sie von Ihm holen. Und wir als Nachfolger JESU können nicht nur ein schönes, wunderbares Leben erwarten; auch wir müssen vielleicht diese Verlassenheit erleben, ertragen, wenn wir uns von GOTT manchmal verlassen fühlen. Da zeigt sich das christliche Heldentum. Lasst uns doch mit Ihm das Schwere, so es über uns kommt, tragen. Bei unserem Tod aber wird uns die Osterfreude erwarten für eine Ewigkeit voll des Jubels! Amen!

Predigtauszug vom 29. März 2015



Schwert-Bischof
JESU CHRISTI

**Seid gesegnet vom Dreifaltigen
GOTT,**

**dem + VATER und dem +
SOHN und dem + HEILIGEN
GEIST. Amen!**

Schwert-Bischof
JESU CHRISTI
SB.

auf einem grossen Pferd reiten, mit Soldaten links und rechts, und endlich die Römer aus Israel hinausjagen.“ Ist es heute nicht auch so? Herrscht nicht Euphorie, eine Freude in uns, wenn das Herz oder besser gesagt die Seele von GOTT einmal die Gnade verspürt: „Da ist GOTT!“? Dieses Gefühl schenkt GOTT, weil man es am Anfang noch braucht. Und dann rechnet man sich aus: „Jetzt geht alles flott und gut und schön“, und denkt, dass GOTT nun den Alltag ohne Sorgen macht, von Leid, Krankheit und Behinderungen heilt und ein glückliches Leben schenkt. Doch dem ist nicht so.

Was passiert dann? Wenn man trotz Gebet und Bemühungen für GOTT in Schwierigkeiten gerät, unter Krankheiten leidet, dies und jenes dazwischenkommt, hört dann die Liebe zu GOTT auf? Das erging dazumal auch den Juden so. Als sie feststellten, dass JESUS kein König nach ihren Vorstellungen war, der die Römer wegjagt, riefen sie: „Der nützt uns doch nichts, also ans Kreuz mit Ihm!“ Sind bei uns nicht auch solche, die klagen: „Denen, die GOTT nichts nachfragen, geht's immer gut und uns nicht, wir haben es schwer. So will ich es einmal ohne GOTT probieren, dann wird es mir auch gut gehen!“ Wisst ihr, warum es denen ohne GOTT manchmal gut geht? Der liebe GOTT muss doch auch sie beschenken, denn Er ist gerecht. Es gibt keinen bösen Menschen, der nicht auch etwas Gutes hat. GOTT belohnt es solchen hier auf Erden. Um es deutlich zu sagen, dann habt ihr eben nach dem Tod den Himmel und die anderen die Hölle. Zudem, wenn man mit GOTT verbunden ist, kann man im grössten Leid ruhig bleiben. Man sieht es oft, wenn vielleicht jemand aus der Familie gestorben ist, wie viele Angehörige dann total niedergeschlagen sind. Sie weinen und weinen und sind untröstlich, aber vorher hatten sie keine Zeit für diesen Menschen und keinen Bezug zu GOTT. Nun haben sie keinen Halt mehr.

Durch Unglück reif geworden

So will ich euch einmal eine Begebenheit, die sich in der Mongolei zugetragen hat, vorlesen. Daraus erkennt man, dass nicht alles Unglück oder Pech ist, was so aussieht. Es lebte dort einst ein alter Bauer, der Pferde züchtete. Er hatte einen Sohn, der ihm bei der Arbeit half.

Eines Morgens lief sein feurigster Hengst davon. Das ganze Dorf jammerte: „Welch ein Unglück!“, aber der alte Mann sagte nur: „Glück oder Unglück? Wer weiss, wer weiss ...“ – Nach ein paar Tagen kam der Hengst wieder zurück mit einer ganzen Herde wilder Stuten. Da freute sich das ganze Dorf: „Welch ein Glück!“ Der alte Mann sagte wiederum: „Glück oder Unglück? Wer weiss, wer weiss ...“ – Am nächsten Tag versuchte der Sohn eines der Wildpferde zuzureiten. Das Pferd warf ihn ab und er brach sich das Bein. Im Dorf jammerte man: „Welch ein Unglück! Welch ein Unglück!“ – „Glück oder Unglück? Wer weiss, wer weiss ...“, sagte der alte Mann wieder. – Tags darauf kamen die Soldaten des Kaisers in das Dorf, um junge Männer zu rekrutieren. Der Sohn des Bauers hatte aber ein gebrochenes Bein. Die Soldaten konnten ihn nicht brauchen und zogen weiter. Im Dorf atmete man auf: „Was für ein Glück für den Vater!“ Also: Glück oder Unglück? Man kann es nie wissen.

Gebt Acht, bevor ihr sagt: „Welch ein Unglück!“ Grosse Heilige sind durch Unglück heilig geworden. Ignatius von Loyola war Offizier. Es traf ihn eine Kugel ins Bein und er musste ins Spital. Da er ein Lebemann war, wollte er natürlich Schriften zum Lesen, die ich nicht empfehlen würde. Solche aber gab es dort nicht, denn das Spital wurde von Schwestern geführt. So holte Ignatius aus lauter Langeweile doch einmal die Bibel hervor, die ihm als Lesestoff angeboten wurde. Er las darin, wurde bekehrt und wurde der heilige Ignatius, Gründer des Jesuitenordens. Viele sind durch Unglück reif geworden.

GOTT hält, was Er verspricht

GOTT erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alles, was Er uns versprochen hat, hält Er. Was ist wichtiger: Dass GOTT uns hier auf Erden alle Wünsche erfüllt, wie es uns gefällt, oder dass Er unser Retter ist von unseren Sünden, von der ewigen Verdammnis? Bei der Taufe verspricht uns GOTT, so wir Ihm treu bleiben, dass Er uns auch in schweren Zeiten, Unglück, Not und Trauer nicht verlässt, sondern immer zur Stelle sein wird, sei es direkt durch Sein Wirken oder durch Seine Diener. Hinzu kommt die heilige Firmung, die uns Kraft und Mut gibt, solch böse Tage zu überstehen und nicht umzufallen.
